

## Bremer **Dialog** Grundeinkommen

*„Denn, um es endlich einmal herauszusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“*

Friedrich Schiller

Liebe Dialog-Interessierte,

mit dieser Mail möchte ich Sie und dich zum einen informieren über zwei aktuelle größere Aktionen und Entwicklungen, die derzeit in Südost-Europa laufen, und mich zum anderen dabei auf die Tage „Jetzt“, die einen besonderen Bezug auf Vergangenes und Zukünftiges haben, beziehen.

Die zugehörigen Internetadressen zu den Aktionen, die unter anderem auch per Video dokumentiert sind werden, finden sich weiter unten in dieser Rundmail. Den Text hier finden Sie auch als pdf-Dokument in der Anlage (er ist dann leichter zu lesen). Ich möchte an dieser Stelle noch vorausschicken, dass in Bälde auch ein Blog mit unserer Website verbunden werden soll, so dass Sie und du dann ebenfalls direkte Möglichkeiten haben, Beiträge zu schreiben beziehungsweise wir uns alle miteinander „online“ direkter austauschen können. Die nächsten Termine der Treffen des Initiativkreises (unter anderem morgen) und des Lese- und Dialogkreises (morgen in einer Woche) sind auf unserer Website [www.grundeinkommen-bremen.de](http://www.grundeinkommen-bremen.de) zu finden.

-----

M e n s c h

Gestern, heute, morgen: gestern der Tag, an dem sich der Mauerfall das zwanzigste Mal jährte, heute der 250ste Geburtstag von Friedrich Schiller, morgen ein Feiertag, der Martinstag, der sich auf ein Ereignis im Jahre 334 (cirka) in Frankreich bezieht. Drei Tage,

die so im besonderen Maße etwas mit dem Mensch-Sein zu tun haben. Mensch sein - was heißt das?

Freiheit ist der Begriff, der mir dazu als erstes einfällt. Zum Begriff ‚Mensch‘ ebenso wie zum Mauerfall. Einen gewissen Freiheitsraum zu haben, selber entscheiden zu dürfen, wohin Mensch sich bewegen möchte. Von gewaltiger Bedeutung und eben nicht selbstverständlich.

Grundgesetzlich-rechtlich ist dieser räumlich und ideell heute für viele Menschen gegeben, faktisch ist dieser für viele Menschen eingeschränkt, beispielsweise dadurch, dass sie nicht genügend Geld in der Tasche haben oder weil sie als Arbeitslosengeld II-Empfänger oder so genannte „Asylanten“ dabei – mit Bezugnahme auf Rechtsordnungen – eingeschränkt werden.

Der Soziologe Ralf Dahrendorf warnte schon 1986 davor, dass, wenn wir nicht erkennen, dass die so genannte ‚Arbeitsgesellschaft‘ am Ende ist und wir von daher aufgefordert sind, eine neue soziale Organisation (unter anderem mithilfe eines garantierten, bedingungslosen Mindesteinkommens) zu schaffen, wir uns auf ein schrittweises Aushöhlen dieser fundamentalen Grundrechte niedergeschrieben sind, hinbewegen würden. Zwanzig Jahre vorher sprachen sich auch Erich Fromm und Martin Luther King\* und andere für ein bedingungsloses Grundeinkommen aus. (\* Dessen Namenspatron Martin Luther übrigens nach seiner Geburt am 10.November aufgrund seiner Taufe am 11.November 1483 nach dem Martin des Martinstages benannt wurde).

Nicht nur räumlich, sondern auch in Bezug auf die Bewegungsfreiheit im Geistigen, auf die Möglichkeit, sich bilden zu können oder im Bezug auf die Wahlmöglichkeiten, eine Tätigkeit sinnhaft auszuüben oder zu erproben, ohne sich oder seinen Nächsten Risiken materieller Verarmung auszusetzen, erleben sich viele Menschen heute sehr ein- beziehungsweise ausgegrenzt. Einerseits sind manche große Erfolge in der jüngeren Geschichte zu verzeichnen – andererseits wird aber die Kluft zwischen denen, die gute Chancen und große Freiheiten erleben, und denen, die derzeit kaum Chancen haben, seit einiger Zeit „bei uns“ wieder ziemlich groß. Und die oft gewaltigen Unterschiede in der Bezahlung (bis hin zur Nicht-Bezahlung) von Tätigkeiten zum Beispiel von industriell-technologischer Produktion gegenüber sozialer, zum Beispiel in der Bildung oder in der Betreuung, sprechen eine deutliche Sprache.

Auch mit Bezug auf die Möglichkeiten, wählen zu können, erleben wir in Deutschland, dass die Mitsprachemöglichkeiten der Einzelnen eingeschränkt sind – so gibt es auf Bundesebene nach wie vor keine Volksabstimmungen, obgleich das Grundgesetz diese ausdrücklich vorsieht (Artikel XX). In einem sehr eindrücklichen Vortrag hat der EU-Parlamentarier und Sprecher der Initiative ‚Mehr Demokratie‘, Gerald Häfner, vor kurzem hier in Bremen dargestellt, dass dies tatsächlich von den Gründern des Grundgesetzes so gemeint war und nicht in dem Sinne, wie es über Jahrzehnte dann von der Politik dargestellt wurde – bis er und andere des ‚Achberger Kreises‘ dies nachwiesen.

Wie er und andere dieses Thema Demokratie im Kontext mit sich stellenden grundsätzlichen Fragen wie der nach einem Grundeinkommen im wahrsten Sinne des Wortes aktuell weiterbewegen, kann verfolgt werden unter [www.democracy-in-motion.eu](http://www.democracy-in-motion.eu). Diese besondere Reise des Omnibusses für Direkte Demokratie (omni = für alle) über 8000 km durch 12 Länder mit einem Ziel erreicht heute Wien, wo der Bus bis übermorgen verweilen wird.

Wien ist Zentrum und Ausgangsort (Akademie der Künste) der seit fast drei Wochen laufenden Studentenproteste an allen Universitäten Österreichs – einige Unis in Deutschland haben sich angeschlossen. Unter dem Motto: „Es geht nicht um Semmeln, es geht um die ganze Bäckerei“ wird eine fundamentale Kritik an der Ökonomisierung der Lebensverhältnisse, deren Folge unter anderem im Bildungswesen zu spüren sind, geäußert. Und mit Forderungen nach Mindestlöhnen und Grundeinkommen verbunden. Weitere Informationen hierzu unter: [www.malen-nach-zahlen.at](http://www.malen-nach-zahlen.at). Aktueller Nachtrag: „Global Week of Action – Education is not for Sale: <http://www.emancipating-education-for-all.org/content/global-week-action-reloaded-auf-deutsch>

Mit dem 250. Geburtstag von Friedrich Schiller wird an einen Mensch erinnert, der als „Dichter der Freiheit“ gilt und der als Vertreter des Humanismus von enormer Bedeutung für die geistige Kultur Deutschlands und das Ansehen dieses Landes und seiner Menschen in Europa und der Welt hat – wohl mit ein Grund dafür, dass trotz der Kriege und anderer Schrecken, die von diesem Land auch ausgingen, es auch relativ schnell wieder in die Staatengemeinschaften Aufnahme fand. Sein Leben und Werk steht nicht nur zeitlich in besonderer Beziehung zur Französischen Revolution mit seinen weltweit ausstrahlenden Idealen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (Geschwisterlichkeit), sondern auch inhaltlich, wobei er sich schon früh von der sich abzeichnenden späteren

Schreckensherrschaft der Jakobiner distanzierte und die vielfältigen Möglichkeiten und Probleme zwischen dem und den Individuen beziehungsweise dem Spannungsfeld Individuum - Gemeinschaft künstlerisch und auch künstlerisch-wissenschaftlich reflektierte. Seine Werke gehören nicht von ungefähr weiterhin zum Standardrepertoire der meisten Theater.

Wien zum Dritten: Schiller's Gedicht ‚Ode an die Freude‘ (ursprünglich Ode an die Freiheit), erstmals 1786 abgedruckt, wurde von Ludwig van Beethoven als Text des Finales seiner letzten von ihm verfassten Sinfonie aufgenommen. Aufgrund der in diesem letzten Satz der 9. Sinfonie enthaltenen und von allen europäischen Mitgliedsstaaten geteilten universellen Werte wurde diese 1985 zur Europahymne gewählt. Wien gilt als „Geburtsstätte“ dieses Werkes, da Beethoven dort bereits 1793, als er bereits vorhatte, die Verse Schillers zu vertonen, dort lebte und sie, nachdem sie ihm fast sein Leben lang begleitet hatten, 1823 in den Schlusssatz seiner Komposition, an der fast 10 Jahre gearbeitet hatte, aufnahm. 1824 wurde es das erste Mal in Wien uraufgeführt. ... Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligthum ...

Nun, was das alles und der Martinstag mit dem Thema Grundeinkommen zu tun hat, brauche ich wohl nicht näher ausführen. Aber bei der Verfassung dieses Textes erscheint mir doch einmal auffallend, wie die Bezüge dieser drei Tage zu Geschehen vor zwei Jahrzehnten, zwei Jahrhunderten und zu einem christlichen Feiertag mit seinem Bezug zu der Geburt von dem Menschen vor zwei Jahrtausenden, der dann als Christus insbesondere für das Gebot der Nächstenliebe stand und steht, auftaucht. Die Zwei, hier nicht als das Entzweieude, sondern als das Verbindende durch das Teilen.

Nun, gibt es diesen zeitlich-räumlichen Bezug oder ist es nur Zufall und ausgedacht?

Mit dieser Frage möchte ich an dieser Stelle schließen – ich freue mich auf kontroverse Antworten, andere Fragen und auf Spielraum zum Weiterdenken, Schauen/Fühlen, Miteinandersprechen, Aufklären, Handeln und anderem mehr, heute, morgen, übermorgen,

es grüßt,

Jan Hövener